

Geschrieben für den Frankfurter Hauskreis des Marburger Kreises und den Gesprächskreis um die Bibel, Jörg & Marianne Schreiner Schreiner.Weisenheim@gmx.de

Die Basis meines Vertrauens zu Gott ist:

1. Gott hat die Welt und mich geschaffen,
2. Gott hat mich durch Jesus erlöst,
3. Gott leitet mich durch den Heiligen Geist und hat mir ewiges Leben geschenkt.

Ich vertraue fest darauf, dass der Gott, den Jesus Abba, Papa nannte und der Jesus nach dem Tod am Kreuz zu einer neuen, ewigen Existenz in der Welt Gottes auferweckt hat, **jede Situation zu einem guten Ende führt**. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es auch noch nicht das Ende.

(<http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/Manfred.Hauenschild/Vertrauen2019.pdf>)

Was ist Glaube ?

Das Wort **Glaube** (auch **Glauben**; lateinisch *fides*) bezeichnet eine Grundhaltung des Vertrauens, vor allem im Kontext religiöser Überzeugungen.

1. eine Vermutung, eine Vorhersage
Ich glaube, du bist in drei Tagen wieder gesund. Ich glaube, morgen regnet es.
2. religiöse Überzeugung, ein für Wahr halten.
„Glaube“ das Überzeugtsein von der Lehre einer *konkreten* Religion (oder Philosophie).
3. „gefühlsmäßige, nicht von Beweisen, Fakten o. Ä. bestimmte unbedingte Gewissheit, Überzeugung, Grundlage des Vertrauens.

Das deutsche Wort **Glaube**, von mittelhochdeutsch *gloubel/geloube* aus althochdeutsch *giloubo*, gehört wie *glauben* (in früherer Bedeutung „gutheißen“ aus der Grundbedeutung „sich etwas lieb/vertraut machen“), dem Faktitiv zu *lieb* zu indogermanisch *lub-/lew^h-* (‚begehren‘, ‚lieb haben‘, ‚für lieb erklären‘, ‚gutheißen‘, ‚loben‘) Das Wort wird in dem hier behandelten Sinn verwendet als Übersetzung des griechischen Substantivs πίστις *pistis* mit der Grundbedeutung „**Treue, Vertrauen**“. Das zugehörige Verb lautet πιστεύω *pisteúō* „**ich bin treu, vertraue**“ (πιστεύειν *pisteúein*, „treu sein, vertrauen“). Ursprünglich gemeint war also: „**Ich verlasse mich auf ..., ich binde meine Existenz an ..., ich bin treu zu ...**“. Das Wort zielt demnach auf Vertrauen, Gehorsam (vergleiche: Gelöbnis, Verlöbnis), Treue. Die Fügung „glauben an Gott“ etablierte Martin Luther.

Christlicher Glaube ist **Hinwendung zum christlichen Gott** und richtig verstandene Abwendung von sich selbst. Er gilt darum als unvereinbar mit *Selbstruhm* und dem Vertrauen auf eigenes Tun (Röm 3,20–28 EU). In dieser antwortenden Hinwendung des christlichen Gläubigen liegt zugleich ein aktives, nach außen und anderen Menschen zustrebendes Moment. **Der christliche Glaube kann und will zur tätigen Liebe (Gal 5,6 EU) bewegen, und zwar gegenüber den Nächsten wie gegenüber sich selbst.**

Röm 3,20-28: 20 Denn durch Werke des Gesetzes wird niemand vor ihm gerecht werden; durch das Gesetz kommt es vielmehr zur Erkenntnis der Sünde. 21 Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden, bezeugt vom Gesetz und von den Propheten: **22 die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben an Jesus Christus**, offenbart für alle, die glauben. Denn es gibt keinen Unterschied: 23 Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. 24 Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. 25 Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, **wirksam durch Glauben**. So erweist Gott seine Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die früher, in der Zeit seiner Geduld, begangen wurden; 26 er erweist seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit, um zu zeigen, dass er gerecht ist und den gerecht macht, der an Jesus glaubt. 27 Kann man sich da noch rühmen? Das ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das der Werke? Nein, durch das Gesetz des Glaubens. 28 Denn wir sind der Überzeugung, dass der Mensch gerecht wird durch Glauben, unabhängig von Werken des Gesetzes.

Gal 5,6: Denn in Christus Jesus vermag weder die Beschneidung noch die Unbeschnittenheit etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt.

Hebr 11,1: „**Glaube** aber ist: **Feststehen** in dem, was man erhofft, **Überzeugtsein** von Dingen, die man nicht sieht“

Hebräer 11 berichtet von Glauben, Vertrauen im ersten Bund.

Für gläubige Christen gilt *christlicher Glaube* als kein bloßes *Für-wahr-Halten*, auch keine Vermutungsäußerung gemeint. Dann hieße es so viel wie: ‚Ich traue dir, ich vertraue dir, ich kann auf dich bauen. **Ich habe eine Gewissheit**, die weniger aus Berechnungen und Experimenten kommt.‘ Theologisch unterscheidet man den **Glaubensakt**, lateinisch „fides qua creditur“ (zu Deutsch; „der Glaube, mit dem geglaubt wird“) einerseits, den **Glaubensinhalt**, lat. *fides quae creditur*, der Glaube, der geglaubt wird andererseits.
> Glaubensbekenntnisse und Dogmatik

Ein wesentlicher Streitpunkt unter den christlichen Konfessionen ist seit der Reformation die Frage, ob der Mensch vor Gott durch seinen Glauben allein gerechtfertigt werde, wie insbesondere Martin Luther es betont hat, oder ob dazu auch die guten Werke nötig seien, weil Glaube ohne Werke tot sei, wie es im Katholizismus unterstrichen wird. Nach allgemein christlicher Überzeugung ist der Glaube die persönliche Antwort auf Gottes bzw. Jesu Wort. Dabei geschieht diese Antwort immer in der Gemeinschaft aller Glaubenden und stellvertretend für alle Menschen. Uneinigkeit besteht in der Frage, ob die volle Wirklichkeit des Glaubens sich im Herzen des Einzelnen vollzieht (so die meisten evangelischen bzw. protestantischen Denominationen) oder ob der Glaube der Kirche ontologische Priorität hat (so die katholische Lehre).

Die vom christlichen Glauben geprägte Lebensführung wird als Frömmigkeit bezeichnet.

Glaube im Neuen Testament

Biblische Autoren kennen keine besondere intellektuelle Befähigung als Voraussetzung, um zum christlichen Glauben zu kommen und diesen zu entwickeln. Texte wie Apg 17 EU oder Röm 1,16ff. EU betonen, dass der Glaube jedem offenstehe und die Gottesexistenz durch die Schöpfung bezeugt wird.

Schreiber des Neuen Testaments (etwa Hebr 10,38f EU) betonen des Öfteren, dass Gott die Rechtfertigung durch den Glauben bewirkt, dass Christus die Erlösung vollbracht hat und damit die Gerechtsprechung durch Gott gegeben sei (und der Erlangung von Verheißungen wie ewigen Lebens). Da Christus das Gesetz bis zum Tode erfüllt hat, ist der Glaube an sein Werk bedeutend und nicht die eigene Erfüllung des Gesetzes. Denn kein Mensch ist aufgrund der Sünde fähig, die Gesetze Gottes vollständig und dauernd zu halten.

Der Glaube ist eine feste Zuversicht und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Die fünf natürlichen Sinne des menschlichen Körpers (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen) sind für die Wahrnehmung der Umgebung geschaffen, während der Glaube nicht daran zweifelt, was man nicht sieht. (Hebräer 11,1)

Der Glaube ist eine Kenntnisaufnahme, ein Notiznehmen der biblischen Offenbarung. Deshalb ist das Studium der Bibel eine gute Grundlage. Aus dem Erkennen der Glaubensinhalte soll ein Anerkennen folgen. Deshalb ist ein persönlicher Willensentschluss zur Anteilhabe erforderlich. Daraus folgt ein persönliches Vertrauen. Letztendlich ist biblischer Glaube immer auch auf göttliche Offenbarung gegründet und damit ein Werk Gottes im Menschen (Matthäus 16,17 EU).

Vorbilder im Glauben werden in Hebräer 11 EU genannt.

Glaube im Alten Testament

Das Christentum verehrt vor allem Abraham für seinen unerschütterlichen Glauben an Gott (Gal 3,6 EU). Christen verstehen Abraham so, dass er damals den im ganzen Vorderen Orient bekannten Gott EI verehrte, der als der Schöpfer des Alls, als der höchste Gott über allen Göttern galt und unter mancherlei Zunamen: als Höchster, als der Ewige, als der Mächtige, als der Allsehende an den verschiedensten Orten angebetet wurde. Er verehrte ihn auch als seinen Familiengott, als seinen persönlichen Gott, der so für seine Nachfahren zum Gott Abrahams und zum Gott Israels wurde und auch im Christentum eine neue Bedeutung gewann.

Laut Auslegung des Alten Testaments, ist von einem Glauben an das Jenseits bei Abraham jedoch noch nicht die Rede. Ebenfalls ist nicht anzunehmen, dass Abraham die Existenz anderer Götter bestritt. Von diesem Gott EI wusste er sich ganz persönlich angerufen. Sein Glaube sah dahingehend aus, dass er mit einer Verheißung beschenkt wurde. EI stellte ihm Nachkommenschaft und Land in Aussicht.

Glauben – mehr als das Gegenteil von Wissen Zwei Fragen:

Viele Menschen möchten glauben und sind doch skeptisch: Macht nicht die fortschreitende wissenschaftliche Erkenntnis die Religion überflüssig?
Oder hat der Glaube doch davon unberührt Bestand?

Zweifel gehören zum Glauben dazu. Plötzlich droht einem alles, woran man glaubte, wegzubrechen. Eine schlimme Erfahrung, denn damit geht etwas verloren, das tiefer ging als intellektuelle Überlegungen. Wie geht man damit um?